



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XV. Capitel. Von freventlichen Vrtheil/ vnd worin dessen Boßheit vnd
Grösse bestehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

der Weltliche zum Geistlichen er wolle ihm was erhehlen was ihm selbst begegnet. So oft ich ein geraume Zeitlang / sprach er / dem Ampt der Heiligen Mess beygewohnt / vnd solches / wie ich vermeinte mit Andacht abhörete / könnte ich im auffheben die H. Hostia nicht sehen. Weil ich aber vermeynte / es were meines blöden Gesichtes Schuld / oder daß ich außern davon stünde / verfügte ich mich etwas nahe zum Altar / vnd bey den Priester; aber eben so wenig sahe ich / als zuvor. Deswegen schämete ich mich selbst / vnd weil ich dessen Ursach nicht bey mir finden mögte / nam ich mir für einem Geistlichen Beichtvatter dieses mein heimlich Anlügen zu entdecken / welches ich auch gethan. Demnach nun dieser meinen Stand der Seelen durchsichtiget / vnd erfahren daß ich gegen ein andern / welcher mir Leids gethan / noch innerlichen Grollen / vnd Unwillen erlüge / auch dem nicht von Herzen verzeihen könnte / straffte er mich wegen meines Herzens Bosheit / vnd hielt mir zugleich für die Gefahr / in welcher ich stack / mit Versicherung / daß ich meiner Sünden keine Vergebung könnte erlangen / bis ich meinem Feind von Herzen verzeihe. Vnd diß / sprach er / were die Ursach / warumb ich bis dato das Hochheilige Sacrament nicht würdig gewesen auff dem Altar zu sehen. Auff diese Ermahnung hat gedachte Person wahre Reu seines Verbrechens getragen: dem getrewen Rath seines Beichtvatters gefolget / auß Herzen seinem Feind verziehen / die Beicht vollendet / die auffgelegte Buß verrichtet / vnd also in der Kirchen dem Hochheiligen Ampt beywohnende den allerreinsten Leib vnd Blut Christi Jesu in den

Handen des Priesters vnder der Gestalt Brods gesehen. Darauf er Gott dem Allmächtigen für diß vnd andere Wohlthaten schuldigen Danck gesagt / vnd hinfüran ein Gottgefälliges Leben geführet hat.

Das XV. Capitel.

Von freventlichen Vrtheil / vnd worin dessen Bosheit vnd Grösse bestehe.

Vnder andern Versuchungen / mit welchen vns der Teuffel / ein feind alles guten / pflegt zubestreiten / ist nicht die geringste / daß er vns den guten gefassten Wohn von vnsern Brüdern benemmet / in freventliche Vrtheil vnd bösen Argwohn bringe / vnd also die Brüderliche Lieb / vnd Einigkeit schwäche oder gar zertrenne / gegen diese Versuchung rufft nun der Apostel Paulus starck vnd spricht vns zu : **Warumb vrtheilstu deinen Bruder / oder warumb verachtstu deinen Bruder ?** Derohalben sollen wir dieser Versuchung mit allem Ernst widerstehen / vnd vmb so viel mehr vermeiden / weil sie vns das allerbeste Kleid / die Lieb nemlich vnderstehet zunehmen. Diß rähr vns der H. Augustinus : Für allen Dingen sollen wir den vnnöthigen Argwohn verhüten / welcher ein Gift der Liebe vnd der Freundschaft ist : als wolt er sagen / begehrtst du Lieb / Fried / vnd Einig zu erhalten / so sehe vor allen Dingen fleißig zu / daß du niemand freventlicher weiß vrtheilst oder

lib. de as
mic. c. 24

In stimo-
lo amo-
ris. c. 10.

oder einig vngegründte Argwohn von je-
mand schöpffest/dann das ist die ärgste Pe-
ffilens der Liebe/welche der H. Bonaventu-
ra also beschreibet: Ein verborgenes aber
sehr schweres Gift/ist der Argwohn/wel-
cher Gott vertreiber/ vnd das Band der
brüderlichen Lieb zerreisset.

Die Grausambkeit vnd Bosheit dieses
Lasters bestehet in dem / das der Mensch
auf seinem eignen Urtheil den Nächsten
schändet / vnd wegen vnrüchtiger leichter
Urtheil/ so ohne rechten Grund seyn/ihnen
verachtet/vnd in seinem Herzen sehr gerin-
gen Platz vnd Herberg läst. In diesem
aber beschicht dem Bruder ja grosser Ge-
walt/ vnd viel Schmach vnd Unehre/in de-
me er den guten Bohn in dir verlehret:
vnd ist die Schuld desto grösser je wichtiger
die Sach ist/ vnd je weniger Ursach oder
Grund du habest böses zu argwohnen. Dis
kan auß einer andern gleichheit besser ver-
standen werden. Wenn du deines Bru-
ders Ehr vnd guten Nahmen bey andern
schändest/also das diese ihre von ihm gefasste
gute Meynung ablegen / vnd noch darzu
mit Scheltworten denselben anführen/
halt man darfür als soltu an diesem ein
sehr grosse Aergernuß vnd Sünde began-
gen haben. Nim eben dis Ubel begehest du
bey dir selbst/in dem du den bösen Argwohn
von ihm fassest/freventlich vrtheilest/vnd sei-
nes guten Nahmens vnd Ehren/ die du
zuvor an ihm erkentest / selber beraubest.
Dann deinem Bruder eben so viel daran
gelegen / das er bey dir als bey andern in
Ehren bestehet/vnd von dir geliebt / vnd wie
billig seinem verdienen nach geachtet wer-
de/als ein Glied eines Leibs. Was Scha-
den/Unbilligkeit / vnd böses du nun hiemit
begehest / ist dir leicht zu crachten/ wann du

dich selbst an deines Bruders Platz stel-
lest/vnd dis gedenckest: Wie solte dir gefal-
len / wenn ein ander dich so verächtlich
hielte? vnd warumb thustu das deinem
Nächsten? Nach maß der Meynung vnd
Liebe gegen dich selbst schätze auch deinem
Nächsten/dis ist der Liebe vnd Einigkeit ge-
mäß/darinn bestehet die rechte Regel vnd
Reichschmuck der Liebe des Nächsten / vnd
aller Gerechtigkeit.

Allhie ist zu mercken / das ein anders ist
durch Versuchung freventliches Urtheils
angefochten werden / vnd ein anders durch
solche überwunden werden / wie eben dieser
Unterscheid in andern Lastern auch ist.
Wiewol nun zu wünschen vnd sehr gut
were / das wir also in der Lieb gegründet
werden / das wir auch kein Gedanken het-
ten auff des Nächsten Unvollkommenheit/
weil wir ja mit vns selbst genug zu schaf-
fen hätten / vnd vns gnugsame Last were/
vnsrige Mängel zu beschawen/ vnd zu bes-
sern. Weil aber wir so vollkommen nicht
seyn/sollen wir vns zum wenigsten vor dem
Beyfall vnd Bewilligung des anstossen-
den Argwohns / vnd das wir nicht über-
wunden werden/ fleißig hüten. Der Simeon De Insa-
riori do-
mo. c. 19.
oder die Gedancken schaden nit/
spricht der H. Bernardus: da der Bey-
fall nicht ist / wo man sich über-
winden läst/ da ist die Schuld schon in der
Thür. Also wird der durch freventliche
Urtheil überwinden / wenn er densel-
ben beyfalle/vnd steiff darfür hält die
Sach sey nicht anders vmb den Näch-
sten beschaffen / als eben / wie er gefasst
legt darumb die löbliche gefasste Mey-
nung vnd Schätzung seines Bruders
auff ein seyte / vnd achtet ihn viel gerin-
ger/ dann zuvor. In diesem Fall werden
wir

wir ernstlich von den Gelehrten in der Göttlichen Schrift ermahnet / solche gefasse freventliche Urtheil vnd Argwohn einem andern mit nichten zu offenbahren / damit wir nicht Ursach vnd Anlaß geben / auff das nicht er auch eben solche Meynung vnd Wahn fassse / oder in dem zuvor gefassten bösen Wahn gestärket werde. Dann vnser Natur ist dermassen zu bösen geneiget / daß wir viel balders was böses von andern glauben als gutes. Und ist diß Laster so gefährlich / daß man auch vnder der Weichheit soll sich vorsehen / daß man den nicht Namhaft mache / von welchem solcher Wahn gefasset ist: noch auch den / welcher in diesem oder jenem mich geärgert hat / damit der Weichvatter nicht etwan auch ein Argwohn schöpffe / oder jene geringer halte. Also sollen wir / nach der Gelehrten / vnd heiligen Väter Meynung / vnserer Nächsten Ehr vnd guten Leumundt vnversehrt erhalten / vnd das natürliche Recht / welches ein jeder / bey dir vnd allen Menschen zu seiner Ehr vnd Wertschätzung haben mag / mit nichten fälschlich benennen.

Neben diesem grossen Ubel / welches dem Nächsten dieser Gestalt angethan wird / ist noch ein anders / nemlich die grosse Unbilligkeit vnd Sünd gegen Gott / dem wir in seiner Gerechtigkeit vorgreifen / in sein Jurisdiction oder Gebiet fallen / vnd ihme sein Urtheil nehmen / vns aber zueignen was Gottes eygen ist: Von diesem weist vns ab der Herr im Evangelio da er spricht: **Richtet nicht / so werdet ihr nicht gerichtet: verdammet nicht / so werdet ihr nicht verdammet.** Alhie spricht der H. Augustinus werden vom Herodot die freventliche in Urtheil verboten / als da seyn des Herzen

Zielung / die innerliche Gedanken vnd Meinung / vnd andere Heimlichkeiten vrtheilen / vnd durchgrübeln / welcher Erkandnuß allein ihm der Herodot hat vorbehalten / vnd vns in solche zu schlagen verbotten. Welches der H. Paulus noch klarlicher vnd absonderlich andeutet / vnd spricht: **Wer bist du / der du einem frembden Rnecht vrtheilest?** Du bist ja nicht sein Oberherr / ein andern Herodot hat er / den Herodot Himmels vnd der Erden / diesem stehet / oder fällt er: Laß diesen ihn richten / vnd greiffe dem nicht vor. **Richtet nicht für der Zeit / biß daß der Herr komme / welcher erleuchten wird was im Finstern verborgen ist / vnd wird offenbahr machen die Räch der Herzen / alsdann wird einem jeden sein Lob vom Herrn werden.** Mit welchen Worten gibt ja gar hell vnd klar der Apostel die Ursach / warum wir vnserer Nächsten nicht sollen vrtheilen / weil nemlich solche verborgene heimliche Sachen an den Richter sin des Herodot allein gehören / derohalben ist auch eben so hell vnd klar daß der / welcher sich dieser annimpt / dem Urtheil Gottes für greiffe.

Einer auß den alten Eremiten hat vber seines Nächsten thun / davon er was gehört / oder gesehen / ein freventliches Urtheil gefasset / hörte aber als bald ein Stimm vom Himmel die sprach: die Menschen haben sich meines Urtheils vnversehrt / vnd ein frembdes Gebiet zu sich gerissen: Eben dasselbige möchte man vns auch zuruffen wann wir anfangen zu vrtheilen. Wenn nun wir so wol erkennen / daß diß so böß sey / welches nur ein Schein des bösen hat / was wird seyn / wenn wir auch

Luc. 6.37

Lib. de
serm.

Dom. in

monte. c.
18.

Rom. 14.

1. Cor. 4.

das

das gut bößhafft auflegen / vnd wollens
deuten/ es geschehe solches auß böser Mey-
nung/ oder zu einem andern Ende/ als es
soll? Die solches ihum greiffen dem gerech-
ten Richter viel zu weit für/ dann sie wollen
auch die innerste Gedancken vnd Meynung
der Menschen Herzen durchgründen/ wel-
ches Gott dem Herx allein eigen ist.

Jacob. 2.
4.

Ihr seyd Richter worden / spricht
der H. Jacobus der vngerechten
Gedancken. Und Salomon hält solche
für Schwarzkünster / vnd Warsager/
dann sie vrtheilen was sie nicht sehen/ vnd
reden von dem das sie nimmer wissen kön-
nen : diesen könnte man mit recht sagen.
Gleich wie ein Warsager vnd
Traumverkünder / achtest du was
du nicht weißt.

Prov. 23.
7.

Das XVI. Capitel.

Von der Wurzel des freventlichen
Vrtheils/ vnd was für Mittel
dazu zu gebrauchen.

Die erste Wurzel / auß welcher der
Baum des freventlichen Vrtheils
pflügt außzuschlagen/ ist die/ welche zugleich
ein Wurzel aller Sünden/ vnd alles vbel
ist/ nemlich die Hoffart / von welcher ob-
wol/ wie jetzt gesagt ist/ alles vbel herkompt/
jedoch diß Laster fürnemlich herkompt.
Die Ursach dieses Herkommens hat ge-
mercket der H. Bonaventura / welche wol
ist zu betrachten/ das nemlich die/ welche
sich für geistlich halten / am ehesten mit des
Argwohn vnd freventlichen Vrtheilens
Versuchung pflügen angefochten zu wer-

den/ vnd also bey ihnen war wird / was der
H. Paulus anderer Meynung redet: Ein
Geistreicher aber vrtheilet alles.
Dann sie vermeinen etliche Gaben von
Gott erlangt zu haben/ darumb sie viel de-
mühtiger seyn sollen ; aber hingegen eytel
werden vnd sich für etwas achten/ vnd weil
sie andere mit sich selbst vergleichen/ bald
darauff neben ihnen andere verachten/ als
ob solche nicht recht in sich versamblet/ oder
wegen äusserlicher Geschäften im Geist
vertheilet weren / etc. Daher entsteht in ih-
nen ein Geist/ welcher seiner selbst vergisset/
in dem er ander Leuth Leben vnd Wandel
meisteren will. Nun lehren heilige Väter/
das die Einfalt ein Tochter sey der De-
muth / weil ein wahrer demühtiger seine
Augen allein offen hat auff seine Verbre-
chen / vnd anderer Sünden nicht ansieht:
befindet auch so viel an ihm zu beweinem
vnd zu bessern / das er wenig an seines
Nechsten Unvollkommenheiten gedencen
kan. Welcher nun recht demühtig were/
solte von dieser Versuchung wol frey vnd
ledig seyn : Und eben diß Mittel geben die
H. Väter so wol zu diesem als andern La-
stern / das wir nemlich vnser Gesicht an-
ders wohin nicht wenden als auff vnser
eigne Mängel (Das ich wisse was
mir mangle spricht David) vnd sehen
des nechsten Fehler gar nicht an. Sonsten
werden wir vnter jene Gleisner gezehlet
werden / welche der Herx im Evangelio
billig straffet / das sie im Aug ihres Bru-
ders den Splitter / in ihrem aber den Bal-
cken nit sehen. Was sibestu spricht der
Herx / den Splitter in deines
Bruders Aug / vnd merckest den
Balcken in deinem Aug nicht?
Sehr viel gutes bringe das acht haben auff
sein

Ps. 38. 5.

Mat. 7. 3.